

Irak

Allen Friedfertigen, ohne Anschauung ihrer Religion, die Hand reichen

Die einheimischen Bewohner der um das Lager Mamrashan liegenden Gemeinden sind freier als die Flüchtlinge im Lager. Hilfsorganisationen kümmern sich auch um sie, damit es durch Neid und Missgunst nicht zu Störungen kommt, denn die Sicherheit des täglich Brots haben die Einheimischen nicht. Bei unserem letzten Hilfseinsatz im Dezember/Januar wurde IGFM-Mitarbeiter Al-Rasho von Bürgern des Ortes Kalakchi, etwa 15 km entfernt vom Lager Mamrashan angesprochen, ob die IGFM auch ihren behinderten Bürgern helfen könne. Gemeinsam mit der kurdischen Barzani-Stiftung und dem Bürgermeister des überwiegend von Sunniten bewohnten Ortes lud Al-Rasho zu einem Treffen der behinderten Menschen oder ihrer engsten Angehörigen ins Rathaus von Kalatschi ein. Es kamen ca. 50 Personen, auch chronisch Kranke oder Leute mit anderen Sorgen. Herr Al-Rasho erklärte unsere Möglichkeiten; über 30 Personen baten um einen Besuch, damit Herr Al-Rasho die Bedürftigkeit in Listen erfassen konnte. Aus dem IGFM-Lagerbestand haben wir spontan mit Rollstühlen und Kinderbetten helfen können. Mit dem nächsten Transport bringen wir Rollstühle, Rollatoren und Krankenbetten für den Ort mit. Obwohl unübersehbar war, dass die Muslime dieses Ortes zu den streng religiösen zählen, wollen wir zeigen, dass Nächstenliebe nicht an religiösen Grenzen Halt macht.

Hilfe zeigen, für Mitmachen werben

Im vergangenen Jahr haben wir neben der humanitären Hilfe Projekte initiiert, um über Sport und Erste-Hilfe-Kurse die Gemeinschaft und die Gesundheit, über die Nähstuben



Dorf Kalakchi: Rollstuhl, Toilettenstuhl
und Bett für Beinamputierten

Fertigkeiten und Selbstständigkeit zu fördern, Analphabeten lesen und schreiben beizubringen und ganz allgemein die Eintönigkeit und die Langeweile, Ursachen für Kriminalität



Seit Wochen bewusstlos nach Stromschlag

und Bandenbildung in den Lagern, zu bekämpfen. Mit dem Transport im September hatten wir auch Musikinstrumente mitgenommen. Ein Musiker unter den Flüchtlingen unterrichtet 10 Jungen und Mädchen dreimal in der Woche. Am 8. März – am Weltfrauentag – haben die helfenden Organisationen im Gedenken an die vielen vergewaltigten Frauen und die, die noch in der Hand des IS sind, eine Messe veranstaltet, bei der sie sich und ihre Arbeit vorstellen. Die IGFM präsentierte ihren Erste-Hilfe-Kurs

und den Alphabetisierungskurs in zwei Einaktern als Theaterstück durch Absolventen, die Nähstuben stellten ihre Kollektionen aus und die junge Musikgruppe zeigte, was sie gelernt hat.

Schwere Verbrennungen durch Stromschlag - Sonderaktion für einen Helfer

Weil er unbeabsichtigt in die Nähe eines nicht ordnungsgemäß angeschlossenen Starkstromanschlusses kam, erlitt Ziad Khudeda Qasim schwerste Verbrennungen und fiel ins Koma, aus dem er bisher nicht wieder erwacht ist. Wir haben einen Arzt gefunden, der ihn ehrenamtlich betreut und seinen Krankheitsverlauf beobachtet, bis er operiert werden kann. Es werden unabhängig davon, dass er bleibende Schäden davon trägt, mehrere Operationen notwendig werden. Seine Familie, Flüchtlinge, ist mittellos. Mindestens 5000 € wollen wir zu seiner Unterstützung aufbringen.

Am 15. April wird IGFM-Mitarbeiter Al-Rasho wieder aufbrechen und gut einen Monat vor Ort sein, den Verlauf der Seminare und Kurse beobachten und Impulse geben, mit neuen Flüchtlingen sprechen und ihre Berichte dokumentieren, andere besuchen und sich vor allem um die Behinderten kümmern. Und wieder wird ein Lastzug mit notwendigen Hilfsgütern vorausgeschickt. Im vergangenen Jahr haben wir für die humanitäre Hilfe und die Projekte für die Flüchtlinge im Irak über 88.000 € eingesetzt. Wir werden, wenn Sie es ermöglichen, diese Arbeit auch in diesem Jahr fortsetzen.

**Kennwort für Ihre Spende:
Irak (89)**

Iran hält Anwälte gefangen: ohne Anklage, ohne Begründung Deutschlands Stimme für die Freiheit muss lauter werden!

Die iranische Anwältin Nasrin Sotoudeh, 2012 vom Europäischen Parlament mit dem Sacharow-Preis für geistige Freiheit ausgezeichnet, gehört zu den im Iran lebenden Juristen, die es trotz Verhaftungen, Misshandlungen und massiven Drohungen immer wieder gewagt haben, Menschen zu verteidigen, die von der Führung der Islamischen Republik verfolgt werden; z.B. Frauen, die gegen den Kopftuchzwang protestiert haben, Menschenrechtler und Angehörige von Minderheiten.

Jahre im Gefängnis: Ohne Anklage, ohne Begründung

Am 13. Juni 2018 verhaftete die iranische Polizei die Rechtsanwältin

Nasrin Sotoudeh ohne jede Vorwarnung. Sie wurde ohne Möglichkeit zur Verteidigung in Abwesenheit zu fünf Jahren Gefängnis verurteilt. Die Anklage ist nicht bekannt, Urteil und Urteilsbegründung wurden nicht ausgehändigt. „Das Europäische Parlament hat diese mutige Frau zu Recht ausgezeichnet. Doch seit ihrer Verhaftung sind die Stimmen aus Europa, die sich für sie einsetzen, kaum zu hören. Deutschlands und Europas Stimme für die



Nasrin Sotoudeh

Freiheit muss lauter werden! Europa darf sich für Wirtschaftsinteressen nicht prostituieren!“, fordert die IGFM.

Nach Beobachtungen der IGFM versucht die iranische Justiz, die minimal errungene Präsenz von Anwälten bei Gerichtsverfahren wieder zurückzudrängen. Rechtsanwälte werden verhaftet, lang-

jährige Haftstrafen verhängt und letztendlich wird ihnen die Berufserlaubnis entzogen. Die iranische Regierung brüstet sich gleichzeitig mit Verträgen, die sie ratifiziert hat. Teheran macht aber – inzwischen seit Jahrzehnten – nicht die geringsten Anstalten, sie auch nur ansatzweise einzuhalten. Sorgen bereiten der IGFM dabei nicht die fehlenden Kontrollen, denn die Vertragsbrüche sind offenkundig. Das Problem liegt vielmehr darin, dass Europa der Wille fehlt, die Vertragserfüllung auch einzufordern.

Liebe Mitglieder, Freunde und Förderer,

„Ich kann nicht mehr schlafen. Wie soll ich die Familien trösten, wie soll ich mit denen reden, die noch Angehörige in der Hand des IS haben? Jeder sagt: Wir dürfen uns von Terroristen nicht erpressen lassen; aber wo endet das, wenn hunderten jesidischen Frauen in der Hand des IS der gewaltsame Tod droht?“ IGFM-Mitarbeiter Khalil-Al-Rasho ist erschüttert über Meldungen der irakischen Menschenrechtskommission, wonach der IS im Februar 50 jesidische Frauen erschossen haben soll. Der IS steht in der syrischen Stadt Baghus mit dem Rücken zur Wand, seine Tage sind gezählt. Aber er hat noch hunderte Frauen und Kinder, die er am 3./4. August 2014 entführt hat, in seiner Gewalt. Die Zeit für Verhandlungen ist abgelaufen. Frauen und Kinder der IS-Kämpfer mischen sich derweil unter andere Flüchtlinge, um ihr Leben zu retten.

Im Oktober sind es 20 Jahre her, dass Islamisten in den nördlichen Bundesstaaten Nigerias die Sharia und mit ihr die barbarischen Strafen wie Steinigung und Amputation eingeführt hatten. Was ist geblieben von der hehren

Absicht, die Korruption im Land zu beenden? Boko Haram und andere islamistische Organisationen haben seither in Afrika eine Blutspur gezogen mit dem Ziel, die Überlebenden unter der Scharia zu vereinen.

Doch wo der Islam und nicht der Mensch und Bürger im Mittelpunkt der Politik steht, haben alle, und Nichtmuslime in noch höheren Maße, Menschenrechte verloren, so in der Türkei, in Ägypten, Iran, Pakistan, Afghanistan, um nur einige zu nennen. Wer aufsteht: „Hört auf zu morden, zu entführen und zu vertreiben, lasst auch Andersgläubige uneingeschränkt Bürger mit allen Rechten sein!“ wird bestraft.

Die IGFM macht ihre Hilfe nicht von der Religion abhängig, sondern hilft, wo sie helfen kann. Politiker mögen manches erst hinter verschlossenen Türen sagen dürfen, damit der dünne Gesprächsfaden nicht abreißt, doch wir brauchen das nicht und tun es nicht.

Ihr

Karl Hafen



Seit 2002 benennt die IGFM zusammen mit der evangelischen Nachrichtenagentur Idea einen Gefangenen des Monats. Über zweihundertmal hat die IGFM in dieser Zeit das Schicksal eines Gewissensgefangenen sorgfältig recherchiert und Sie, liebe Mitglieder, Freunde und Förderer, gebeten, unsere Forderung nach Freilassung, fairem Prozess und Achtung seiner Menschenrechte zu unterstützen. Mit Ihrer Hilfe sind viele freigekommen oder ihre Situation hat sich verbessert. Doch wie viele es tatsächlich waren und welche heute noch unsere Unterstützung brauchen, wollen wir mit ihren Lebensbildern in einer virtuellen Broschüre – quasi ein historisches Internetschlagewerk – ausarbeiten. Walter Flick, langjähriger Leiter unseres Referats Religionsfreiheit, jetzt Rentner, übernimmt die Recherche und Umsetzung, für die wir bis zur Realisierung innerhalb der nächsten sechs Monate mit ca. 3000 € Aufwand rechnen. Bitte unterstützen Sie dieses einmalige Projekt.

**Kennwort für Ihre Spende:
Märtyrer (41)**

Gefangener des Monats: Iranischer Christ dreimal verurteilt



Gefangener des Monats April 2019: Saheb Fadaei (markiert)

Seine Exzellenz
Präsident Hassan Rohani
c/o Botschaft der Islamischen Republik Iran
Podbielskiallee 65-67
14195 Berlin
Fax: 030-8435 3535

Sehr geehrter Herr Präsident,

der iranische Staatsbürger Saheb Fadaei hat von seinem Recht Gebrauch gemacht, seinen Glauben zu wechseln. Der ehemalige Muslim hat sich der christlichen Hauskirche „Kirche des Iran“ angeschlossen und nicht unterlassen, über seinen neuen Glauben zu sprechen. In der Folge wurde ihm durch Gerichte vorgehalten, die Gründung von Hauskirchen unterstützt und für ein „zionistisches Christentum“ geworben zu haben. Eine Verurteilung zu 80 Peitschenhieben wegen Verstoßes gegen das Alkoholverbot, weil er im Gottesdienst Messwein getrunken hatte, wurde bereits im Oktober 2016 bekannt. Seit 24. Juli vorigen Jahres verbüßt er eine zehnjährige Haftstrafe. Eine weitere Verurteilung wegen angeblicher Propaganda gegen das Regime, die ein zweijähriges Exil an der Grenze zu Afghanistan miteinschließt, kam vorigen Herbst noch hinzu.

Der Iran garantiert das Recht auf Religionsfreiheit nicht zuletzt dadurch, dass er den Internationalen Pakt über bürgerliche und politische Rechte, einen völkerrechtlich bindenden Vertrag, ratifiziert hat. Ich appelliere an Sie, sich für die sofortige und bedingungslose Freilassung des Gefangenen einzusetzen.

Mit freundlichen Grüßen

(Ihre Unterschrift)

Ihre Spende überweisen
Sie bitte unter Angabe des
entsprechenden Kennwortes
oder der Kennziffer auf
folgendes IGFM-Konto:

IBAN:
DE31 5502 0500 0001 4036 00
Swift-BIC: BFSWDE33MNZ

Bank für Sozialwirtschaft



Die Finanzen der IGFM werden jährlich von einem unabhängigen Wirtschaftsprüfer geprüft. Den Prüfvermerk stellen wir auf Nachfrage gerne zur Verfügung.

Rumänien

„Wieder einmal haben Sie es geschafft, uns eine große Freude zu bereiten.“

Osterpakete für bedürftige Rumäniendeutsche

In jedem Jahr die gleiche Frage: Sind Pakete noch zeitgemäß? Wäre es nicht einfacher und billiger, Gutscheine oder Geld zu verteilen? Die Älteren unter uns, die sich noch an die Care-Pakete nach Ende des zweiten Weltkriegs erinnern, schwärmen immer noch von der unvergleichlichen Freude, ein Paket unbekanntem Inhalts geöffnet zu haben, das ihnen völlig unbekanntem Menschen geschickt hatten.

„Mein Name ist Sofia Siff. Ich bin Rentnerin und wohne in Urwegen. Ich habe ein Paket von Ihnen erhalten und mich sehr darüber gefreut, dass jemand an mich gedacht hat. Dafür möchte ich Ihnen von ganzem Herzen danken.“

„Ganz herzlichen Dank allen Spendern und Helfern, die es möglich machen, dass solche Projekte umgesetzt werden. Gott schenke Ihnen Kraft und Ausdauer, dass Sie noch viele mit solchen Gaben erfreuen können.“ Hedda Martin aus Herrmannstadt/Sibiu

Nur noch wenige Deutsche sind in dem ehemaligen deutschen Siedlungsgebiet Siebenbürgen geblieben. Wir kümmern uns aus der Ferne um die, deren Kontakte zu Verwandten und Freunden in Deutschland abgerissen, die überwiegend alt und sehr arm sind. Von Pfarrern, aufmerksamen Nachbarn, Lehrern und sogar von Mitarbeitern in Sozialämtern erhalten wir Empfehlungen und Adressen, so wie diese:

„Frau Rodica ist arbeitslos und hält sich mit Gelegenheitsjobs über Wasser. Sie ist eine meiner Schülerinnen gewesen. Schon seit längerem gebe ich ihr Deutschunterricht. Als sie diese nicht mehr bezahlen konnte, habe ich das ehrenamtlich übernommen. Die Stunden halten wir in einer Buchhandlung in einer Lesecke. Schon sehr bald war mit klar, dass sie auf Hilfe angewiesen ist. Ich bitte Sie, Frau Rodica in Ihre Hilfe mit einzuschließen. Mit den besten Wünschen für 2019, Ingrid Buertines, Herrmannstadt/Sibiu.“

Seit 1991 schickt die IGFM zu Weihnachten und zu Ostern Pakete an Bedürftige in Rumänien, und diese gute Tradition wollen wir auch in diesem Jahr fortsetzen. Die Pakete werden in Frankfurt von ehrenamtlichen Helferinnen zusammengestellt und gepackt, mit einem Fuhrunternehmen bringen wir die Pakete zu unserem Stützpunkt in Herrmannstadt, von wo aus sie zu den Adressaten gebracht und gegen Empfangsbestätigung ausgehändigt werden. Das Paket kostet mit Waren und Versand unverändert 50 €. Wir freuen uns, wenn Sie diese traditionelle Hilfe auch in diesem Jahr unterstützen.

**Kennwort für Ihre Spende:
Osterpaket (30)**

Im Dezember 2018 reiste der Journalist Michael Leh im Rahmen des IGFM-Projekts „Bewusst reisen“ nach Kuba. Seit über 15 Jahren berichten Reisende, die sich zuvor bei der IGFM über die Lage der Menschenrechte im Zielland ihres Urlaubs informiert haben, über ihre Begegnungen mit Bürgerrechtlern, Angehörigen von politischen Gefangenen und Menschenrechtsinitiativen. Und sie überbringen in der Regel gezielt kleine finanzielle Hilfen, Medikamente, soweit Atteste vorliegen, und kleine Geräte, die die Kommunikation erleichtern. Michael Leh interviewte den Oppositionellen und Bürgerrechtler Rene Gomez, Vorsitzender der kubanischen Sektion der IGFM.



Rene Gomez im Dez 2018

regierungs-treuen Personen unter Vorsitz von Castro hat den Verfassungsentwurf ausgearbeitet. Weiterhin bleibt nur die kommunistische Partei zugelassen. Ihre führende Rolle für Staat und Gesellschaft wird weiter festgeschrieben. Der Sozialismus soll unwiderruflich

Herr Gomez, wie viele politische Gefangene gibt es in Kuba? In deutschen Medien wurde zuletzt die Zahl von 139 Personen genannt.

Das ist nur das Minimum. Nicht alle Fälle werden bekannt. Etwa, wenn Menschen in eher entlegenen Gebirgsregionen verhaftet und eingesperrt werden. Die „Kubanische Kommission für Menschenrechte und nationale Versöhnung“ (Comisión Cubana de Derechos Humanos y Reconciliación Nacional) listet hunderte Fälle von kurzzeitigen Verhaftungen auf, die es jeden Monat gibt – zusammen sind es Tausende pro Jahr. Wenn die Menschen nur für einige Tage oder Stunden festgenommen werden, können sie sich nicht von einem Anwalt vertreten lassen. Die Menschen werden ohne formelle Anklage festgehalten. Während meiner

letzten Haft von fast eineinhalb Jahren gab es übrigens auch überhaupt keine formelle Anklage. Ich verweise auch auf die „Damen in Weiß“, die ständig drangsaliert werden. Sie wollen nur ein Stück weit auf der Straße in weißen Kleidern zu einer Kirche gehen, um dort für die Freilassung von politischen Gefangenen zu beten. Das wird dann verhindert, sie dürfen nicht einmal ihre Wohnungen verlassen. Wenn es ihnen doch gelingt, kommen sie in Arrest, bis der Gottesdienst vorbei ist.

Wie sind die Haftbedingungen?

Die Haftbedingungen sind extrem schlecht. Als ich ins Gefängnis kam, steckten sie mich zuerst in eine Einzelzelle. Später wurde ich wie andere politische Gefangene gemeinsam mit gewöhnlichen Kriminellen untergebracht. Es ist nicht gemütlich, mit Menschen zusammen sein zu müssen, die komplett anders denken. Die Ernährung war auch schlecht. Teilweise gab es dreistöckige Betten in den Baracken. Schläge oder Fesselungen von Häftlingen waren üblich.

Wie beurteilen Sie die geplante Verfassungsreform in Kuba, über die am 24. Februar ein Referendum stattfinden soll?

Die Idee zu der Verfassungsreform kam von Raúl Castro. Sie soll sein Vermächtnis sein, etwas, das unter seiner Führung entstanden sei. Es soll dabei so aussehen, als habe das Volk diese neue Verfassung geschaffen. Das ist natürlich falsch. Eine Kommission aus

sein. Die Menschenrechte werden weiter verletzt. (Das Referendum hat stattgefunden und wurde mit hoher Mehrheit angenommen, Anmerkung Hafem)

Sie sind Vorsitzender einer kleinen kubanischen Sektion der Internationalen Gesellschaft für Menschenrechte (IGFM), die ihren Hauptsitz in Deutschland hat. Wie viele Mitglieder hat sie hier und wie kamen Sie in Kontakt zur IGFM?

Wie haben etwa 20 Mitglieder. Die IGFM lernte ich in den 90er Jahren durch einen Kubaner kennen, der im Exil in Miami lebt und Kontakt zu ihr hatte. Wir sind stolz, zur IGFM zu gehören. Sie macht eine sehr gute Arbeit bezüglich Kuba. Deutschland ist zu preisen, dass es eine solche Organisation beherbergt.

Das gesamte Interview und weitere Schilderungen aus Kuba mit vielen Bildern finden Sie auf www.igfm.de. Die IGFM unterstützt im Rahmen des Projekts „Bewusst reisen“ zwei bis drei Reisen im Jahr. Für die Hilfen für Opfer von Menschenrechtsverletzungen stellt die IGFM je Reise zwischen 2.500 bis 5000 € zur Verfügung. Die Informationen, die die Reisenden mitbringen, sind authentisch, aktuell und in höchstem Maße informativ. Fortsetzen können wir diese Aufträge nur mit Ihrer Hilfe.

Kennwort für Ihre Spende: Bewusst reisen (19)

Impressum

Herausgeber: Internationale Gesellschaft für Menschenrechte - Deutsche Sektion e.V. (IGFM) Borsigallee 9 • D-60388 Frankfurt, Tel.: 069 - 420 108 0 • Fax : 069 - 420 108 33 e-mail: info@igfm.de Internet: www.igfm.de UstIDNr. DE 1142 35 684

Redaktion: Karl Hafem
Erscheinungsweise: monatlich
Druck: johnen-druck, Bernkastel-Kues
Satz und Layout: Pixelvektor Stefan Eschenbach
Sektion Schweiz:

Geschäftsführer Hanspeter Hartmann
Clavanuowweg 14 • CH - 7249 Serneus
Telefon +41 44 586 45 45

Dieses Mitteilungsblatt wird an Mitglieder und Förderer der IGFM kostenlos verschickt. Hier geäußerte Meinungen stimmen nicht unbedingt mit der Meinung des Herausgebers überein. Dieser Ausgabe liegt eine Zahlkarte der IGFM bei.